

Dokumentation der Fachtagung „Medien und Integration – Die Rolle der Medien sowie Handlungsmöglichkeiten der interkulturellen, medienpädagogischen Praxis“

am 8. September in Jena

Im ersten Impulsvortrag *„Medien über und mit Flüchtlingen: Funktionen und Aufgaben für die Integrationsarbeit“* von Prof. Dr. Carola Richter von der Freien Universität Berlin wurde eine dieser Dimensionen genauer beleuchtet. Ihre Untersuchungen belegen einerseits, dass das Bild von Migranten, welches in vielen Medien gezeichnet wird, überwiegend durch negative Ereignisse wie beispielsweise Terrorismus, Menschenrechtsverletzungen und Kriege geprägt ist. Dies führt zu einer stereotypen Vorstellung vom „Anderssein“, welches wenig mit der Realität zu tun hat. Die oft fehlenden eigenen Erfahrungswerte mit Migranten durch die Rezipienten verstärken diesen Effekt zusätzlich. Andererseits bringen Migranten häufig den etablierten Massenmedien wie Presse, Fernsehen und Radio wenig Vertrauen entgegen. Diese Haltung beruht auf den Erfahrungen mit den zumeist kontrollierten Medien aus den Herkunftsländern. Mit Blick auf die anstehende Integrationsarbeit empfiehlt Prof. Dr. Carola Richter in der medienpädagogischen Arbeit die vorherrschenden stereotypen Bilder aufzulösen, die Vielfalt der Kulturen sichtbar werden zu lassen und so ein differenzierteres Verständnis für das „Anderssein“ zu ermöglichen. Abschließend ist es ihr wichtig, Migranten eine Stimme in den Medien zu geben. Hier bieten sich Bürgermedien und soziale Medien ideal an.

Prof. Dr. Nadia Kutscher von der Universität Vechta stellte in ihrem Impulsvortrag *„Internet ist gleich mit Essen. Die Bedeutung digitaler Medien für junge Geflüchtete: Aufgaben für pädagogische Angebote“* die Ergebnisse der gleichnamigen empirischen Studie mit dem Deutschen Kinderhilfswerk zur Nutzung digitaler Medien durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vom Dezember 2015 vor. Derzeit sind ca. 64.000 junge Geflüchtete in Deutschland, davon sind 51.000 Minderjährige. Diese Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich von anderen durch ihre Fluchterfahrungen. Gleichzeitig sind sie keine homogene Gruppe. Trotz der ähnlichen Grunderfahrung, Flüchtling zu sein, sind sie auf unterschiedliche Weise durch ihre soziale Herkunft, ihr Geschlecht, ihre unterschiedlichen Fluchtwege und -bedingungen sowie durch kulturelle und herkunftslandbezogene Unterschiede geprägt. Auch die Mediennutzung der Jugendlichen variiert nicht nur zwischen den Herkunftsländern, sondern kann auch innerhalb eines Landes unterschiedlich sein. Während der Flucht ist allerdings das Handy von extrem wichtiger Bedeutung für alle. Über das Medium wird versucht, Kontakt zu Familie und Verwandten zu halten, es dient zum Informationsaustausch, z. B. über Grenzschießungen, wird für den Notruf auf See, für den Kontakt zu Schleppern und zur räumlichen Orientierung (GPS) auf den Fluchtwegen eingesetzt. Sind die jungen Geflüchteten in Deutschland angekommen, senden sie an ihre Familien und Freunde ein Lebenszeichen. Allerdings ist der Zugang zu digitalen Medien in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe meist unzureichend. Auch die Suche nach Informationen, z. B. zum Asylverfahren gelingt meist nicht. Für die jungen Geflüchteten ist das Erlernen der Sprache der erste Schritt zur Integration. Sie installieren auf ihren Handys dafür zahlreiche Apps, die sie regelmäßig nutzen. Die Kommunikation zu den Verantwortlichen der Einrichtungen oder den Fachkräften von Ämtern und Behörden gelingt oftmals nur über die Bild- und Übersetzungsfunktionen des Handys.

Damit wird die existenzielle Relevanz von digitalen Medien, verfügbaren (mehrsprachigen) Diensten sowie technischen und persönlichen Infrastrukturen für die soziale und bildungsbezogene Teilhabe der jungen Geflüchteten an der Gesellschaft deutlich. Die Aussage eines Flüchtlings „Internet ist gleich mit Essen“ bringt dies auf den Punkt.

Frank Röhrer vom Landesfilmdienst Thüringen e. V. präsentierte im Workshop *„Film ab für Verständigung und Integration – Die Möglichkeiten filmkultureller Arbeit“* die Filmkoffer „Fremd und doch zu Hause“ sowie „CINEMANYA“. Dabei zeigte er exemplarisch die Methoden der Filmarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Der Filmkoffer „Fremd und doch zu Hause“ wird je nach Altersstufen individuell zusammengestellt und mit umfangreichem Begleitmaterial zur Verfügung gestellt. Alle Filme besitzen das Recht zur öffentlichen, nicht kommerziellen Vorführung. Der Filmkoffer ist beim Landesfilmdienst Thüringen e. V. erhältlich. Die Filme im Filmkoffer „CINEMANYA“ sind mit arabischem Untertitel versehen. Abschließend wurden anhand des Kurzfilmes „Rising Hope“ ausgewählte Methoden der Filmarbeit erprobt.

Thomas Miles ist Redakteur im Bereich Nonfiktion des KiKA und schaut aus dem Blickwinkel der Kinder auf das Thema Flüchtlinge und Integration. Zum Einstieg in den Workshop *„Integration online und im TV. Handlungsoptionen am Beispiel des Kinderkanals von ARD und ZDF, KiKA“* zitierte er ein Mädchen „Warum heißen wir Menschen und die Flüchtlinge Flüchtlinge?“ Während der Flüchtlingswelle 2015 sendete der KiKA viele themenspezifische Beiträge. Die Aufgabe als Redakteur ist es, Kindern die Geschehnisse in der Welt ehrlich, aber kindgerecht zu erläutern und die Menschen hinter den Fakten zu zeigen. Thomas Miles erläuterte dies anhand verschiedener Programmformate. Außerdem stellte er das multimediale Projekt „Webtalk - Zusammen zu Hause in Deutschland“ vor.

Prof. Dr. Wolfgang Frindte von der Friedrich-Schiller-Universität Jena fragte in seinem Workshop *„Die Wahrnehmung des Terrors – Medienbilder“* aus kommunikationspsychologischer Sicht nach der Wahrnehmung des Terrors. In verschiedenen empirischen Forschungen untersuchte er die Wirkung von Medienbildern. Unter anderem beleuchtete er die Wirkung von Nachrichtensendungen auf das Sicherheitsempfinden der Zuschauer, denn oftmals kann eine Bedrohungsempfindung nicht anhand von statistisch erfassten Ereignissen abgeleitet werden, sondern es sind Medienbilder, die Emotionen auslösen und sich ins Gedächtnis einprägen. Medien besitzen damit eine große Verantwortung.

Im Workshop *„Heimat in der Fremde?! Best-Practice-Beispiel eines interkulturellen Schreib- und Musikworkshops“* haben Ellen Scherzer, Projektmanagerin beim Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e. V., Tilo Schäfer vom Liedkabarettduo „Kalter Kaffee“ und Marie-Kristin Heß vom Thüringer Medienbildungszentrum der TLM drei im letzten Jahr durchgeführte Migrationsprojekte vorgestellt. Allen Projekten gemeinsam war das Thema „Heimat in der Fremde?!“. Die Kinder und Jugendlichen aus verschiedenen Erfurter Schulen haben von ihrem Leben in der fernen Heimat und ihrem Ankommen in Deutschland erzählt. Was ist ihnen hier fremd? Was vertraut? Was vermissen sie und welche Wünsche haben sie für ihre Zukunft? Entstanden sind ein Trickfilm, ein Foto- und Geschichtenbuch, mehrere Lieder und sogar ein eigenes Musikvideo. Welche Schwierigkeiten und Chancen die aktive Medienarbeit mit Migranten mit sich bringt, wurde herausgearbeitet und diskutiert.